



Für bevorstehende Weihnachtszeit

bringe ich dieses Jahr wieder eine reiche Auswahl der geschmackvollsten Neuheiten in

Bunt- und Weißstickereien

gezeichnet, angefangen und fertig in Seinen, Plüsch, Tuch, Atlas, Filz, Brocat u. Wolleवास u. s. w.
Sämtliche Materialien zu Handarbeiten
in reichster Auswahl bei billigsten Preisen.

Als besonders praktisch und preiswürdig mache ich auf eine große Auswahl in:

- | | | | |
|--|---|---|--|
| Serviertischdecken,
Tischläufer,
Theedecken,
Ueberhandtücher,
sämtliche Tablett,
Bett-Taschen,
Sachet u. s. w. | Sophaissen,
Schlummerpuffs,
Amerikanerstreifen,
Tisch- u. Nähstischdecken,
Commodedecken,
Bett- und Schreibtisch-
Vorlagen u. s. w. | Picknick-Rollen,
Schreibtisch-Garnitur,
Liffr-Service,
Photographieständer,
Zeitungs-Mappen,
Kragen-, Manschetten-,
Handschuh- Cravatten-
und Cigarrentaschen, | Straminschuh,
Hosenträger,
Haussegen,
Tischplättchen,
Reise-Plaid,
Schirmhüllen,
Klammerschürzen zc. |
|--|---|---|--|

aufmerksam.

Sehr niedliche Sachen in Kinderarbeiten aller Art.
Anfangen, fertig sticken und montieren wird billigt und prompt besorgt und halte ich mich bei Bedarf bestens empfohlen.

Wilhelm Layh.

Wahlzettel des Deutschen Vereins

Bürgerauschusswahl

am 10. Dezember 1894.
Bauerle, Kaufmann,
Gehner, Apotheker,
Girschmann, Friedrich, Metzger,
Gutt, Friedr., Detonom,
Kieh, Karl, Schuhmacher,
Kaiser, Kaminsieger,
Kühn, Fabrikant,
Weil, Szmannel.

Carl Höllerer, Sattler & Tapezier

empfehlte sein reichhaltiges Lager, bestehend in
Koll Divans
mit Kameltasche und Mouquetbezug,
Sophas in allen Preislagen
Polsterfessel, Altvaterfessel etc.,
Schulranzen & Reiseartikel
jeder Art als passende Weihnachtsgeschenke.

Fein hochende
Rusen und Erbsen
gerollt und roh empfiehlt billig
Chr Ziegler.

Sämtliche Artikel
zurück
empfehlte in feiner Ware
Zus. Herz, b. Bahnhof.

Ofenrohr-Empfehlung.

Fabrikofenrohr, in jeder Größe und Weite, Bögen, Winkel und Futterrohr in nur prima Qualität
hält stets auf Lager und werden solche nach Maßgabe äußerst billig abgegeben und gerichtet von
W. Seybold, Maschin.

Mina Bidlingmaier

erteilt von Januar ab praktischen Unterricht im
Kleidermachen und Zuschneiden
nach gründlicher und leicht fasslicher Methode. Damen, welche im Arbeiten gewandt sind und denen nur ein zuverlässiger Schnitt mangelt, können solchen in kurzer Zeit erlernen.
Gefälligen Anmeldungen sieht entgegen
die Obige.

Feuerwehrkameraden!

Wählet eure Kameraden
John Ziegler, Kupferschmied und
Willy Hipper, Schlosser, wieder
in den Bürgerauschuss!
Mehrere Feuerwehrkameraden.

Suppenstangen

empfehlte
G. Weiler.

Gottesdienste.

Evangelische Kirche.
Am 2. Advent (9. Dez. 1894)
Vormittags 9 1/2 Uhr Predigt
Herr Stadtpfarrer Graß.
Ep. Matth. 24, 1-14; Ep.: Röm. 2, 11-16.
10 1/2 Uhr Kindergottesdienst.
Nachm. 2 1/2 Uhr Liturg. Gottesdienst
zum Gedächtnis Gustav Adolfs
Herr Dechant Hoffmann.
Katholische Kirche.
Der Kaplan Kirchner.



Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf.
Montag den 10. Dezember 1894.

Amliches.

Oberamt Schorndorf. Betr. Dienstanweisung für die Walschützen.

Nachdem durch die R. Verordnung vom 27. Juli 1892, Reg.-Bl. Seite 321, die mit dem Fortschritt von den öffentlichen Körperchaften betrauten Personen zu Hilfsbeamten der Staatsanwaltschaft im Sinne des § 153 des Reichsgerichtsverfassungsgesetzes im Gegensatz zu den früheren Bestimmungen der R. Verordnung vom 27. September 1879, Reg.-Bl. Seite 404, für **Strafachen aller Art** erklärt sind, ist nach einem Erlass der R. Fortsdirektion, Abteilung für die Körperchaftswahlungen vom 4. d. M. J. 750 die Dienstanweisung für die Walschützen der Gemeinden, Stiftungen, Kirchen- und Pfarrgemeinden neu redigiert und mit einem neuen Anhang versehen worden, in welchem die neuen Geleze, Verordnungen und Verfügungen über die Begezeit des Wils, den Schutz der Wigel und die Fischerei Aufnahme gefunden haben.

Zugleich ist hiebei dem Oberamt eröffnet worden, daß der ermäßigte Preis für ein Exemplar der bezeichneten gebundenen Dienstanweisung mit 32 Pf. von der W. Kollhammer'schen Buchdruckerei unter der Bedingung zugestanden worden ist, daß der Bedarf für die sämtlichen Gemeinden, die Stiftungen, Kirchen- und Pfarrgemeinden, die Körperchaftsförster, die Waldmeister und Walschützen des Oberamtsbezirks von dem Oberamt auf einmal bestellt und der Betrag durch Vermittlung des Oberamts an die genannte Buchdruckerei abgeliefert wird, während sich der Einzelpreis später auf 65 Pf. für das gebundene Exemplar berechnet.

Die Ortsvorsteher werden daher beauftragt, die Zahl der für ihre Gemeinden erforderlichen Exemplare binnen 6 Tagen hierher anzugeben.
Schorndorf, den 8. Dez. 1894.
R. Oberamt Kirzelsbach.

Zum dreihundertjährigen Gedächtnis des Geburtstages Gustav Adolfs, König von Schweden.

Vom Hofprediger Dr. Rogge in Potsdam.
(Fortsetzung.)

Noch mehr wurde er in seinem Vorhaben, den Evangelischen in Deutschland zu Hilfe zu kommen, durch einen im Sommer 1624 von Brandenburg an ihn ergangenen Hilferuf bestärkt. Er bemühte sich, mit den deutschen evangelischen Fürsten Verbindungen anzuknüpfen, so mit den Herzögen von Braunschweig und Sachsen-Weimar, vor allem mit dem Administrator von Magdeburg, Christian Wilhelm, der sein Land als Muster und Sammelplatz anbot und an die Spitze der Erhebung in Deutschland zu treten bereit war. Nur beanspruchte Gustav Adolf für sich den Oberbefehl. Der kühn angelegte Feldzugsplan Gustav Adolfs war aber damals durch die Schuld Jakob's von England, durch dessen Saumhaftigkeit, sowie durch die Eiferfucht Christian's von Dänemark vereitelt worden. Namentlich wollte der letztere sich der Oberleitung Gustav Adolfs nicht unterordnen. So blieben die von Gustav Adolf angeknüpften Verhandlungen ohne Erfolg. Statt seiner übernahm Christian von Dänemark als Haupt der niederländischen, kreuzes den Oberbefehl über das Bundesheer der Evangelischen. Aber Christian IV. war dem Unternehmen nicht gewachsen. Am 28. August 1626 wurde er

bei Lutter am Barenberg von Tilly vollständig geschlagen, nachdem kurz zuvor Graf v. Mansfeld durch Wallenstein an der Dessauer Brücke eine empfindliche Niederlage erlitten hatte. Im Jahr 1627 wurde Christian's Niederwerfung vollendet. Unanhaltsam jagte Wallenstein, während Tilly die festen Plätze im niedersächsischen Kreise eroberte, den dänischen König vor sich her. Bis nach Jütland verfolgt, mußte sich dieser mit den wenigsten ihm gebliebenen Truppen auf seine Insel flüchten. Er mußte froh sein, daß er in dem am 12. Mai 1629 zu Lübeck abgeschlossenen Frieden im Besitz seines Königreichs blieb, wogegen er versprochen mußte, sich in Zukunft jeder Einmischung in die deutschen Angelegenheiten zu enthalten. Die Evangelischen im niedersächsischen Kreise wurden preisgegeben. Die Herzöge von Mecklenburg, die sich Christian angeschlossen hatten, wurden geächtet und ihrer Länder beraubt, mit denen der zum Herzog von Friedland erhobene Wallenstein belehnt wurde. Kaiser Ferdinand II. stand jetzt auf einer Höhe der Macht, wie sie kein Kaiser mehr seit den Tagen Carl V. befehlen hatte. Von den Jesuiten völlig beherrscht und geleitet, suchte er die helle zur vollständigen Unterwerfung und Ausrottung und Unterwerfung des Protestantismus in Deutschland zu benutzen. Zu dem Zwecke wurde am 6. März 1629 das berühmte Restitutionsedikt erlassen, kraft dessen alle seit dem Passauer Vertrag eingezogenen geistlichen Güter der katholischen Kirche zurückgegeben werden sollten; auch sollte jeder katholische Fürst berechtigt sein, seine Unterthanen zur Annahme seines Bekenntnisses zu zwingen. Mit rücksichtsloser Unerbittlichkeit, mit Habgier und Verfolgungslust wurde sofort zur Ausführung dieses Edikts geschritten, von welchem 14 große Erzstümer und Bistümer, sowie unzählige reichsummittelbare Stifter und Klöster betroffen wurden.

So trostlos war die Lage des Protestantismus, als Gustav Adolf sich entschloß, die Unterstützung, die der Kaiser dem König von Polen in dem Kriege gegen Schweden gewährt hatte, mit einem Angriff auf die kaiserlichen Truppen in Deutschland zu erwidern. Schon im Jahre 1627 war er mit dem König Christian von Dänemark über ein schwedisch-dänisches Bündnis zur gemeinschaftlichen Verteidigung der Ostsee in Unterhandlung getreten, das im Frühjahr 1628 zu Stande kam. Wir haben gesehen, wie Gustav Adolf schon durch die Hilfe, welche er der von Wallenstein belagerten Stadt Straßburg brachte, gezeigt hatte, daß er nicht gelonnen sei, die österreichische Herrschaft über das Baltische Meer sich bestreiten zu lassen. Seinen Reichsräten, die er am 27. Oktober 1629 zu Uppsala um sich verammelte, stellte er die drohende Gefahr vor Augen, welche für Schweden aus dieser Herrschaft erwachsen würde, und hob hervor, daß Schweden am besten geschützt sei, wenn man sich der deutschen Rüste bemächtigte. Aber neben diesem nationalen und politischen Gesichtspunkt machte er zugleich ebenso entscheidend die Teilnahme an dem Geschick der bedrängten Glaubensgenossen geltend. Es wäre vor Gott und Menschen unverantwortlich, so stelle er den Reichsräten vor, wenn Schweden seine Bundes- und Religionsverwandte,

vor allem Straßburg, das er in seinen Schutz genommen, im Stiche ließe. Alle Reichsräte erklärten sich im Sinne des Königs für den Angriffskrieg, nur der Kanzler Ogensterna riet zu nochmaligen friedlichen Verhandlungen. Als aber auch diese sich vergeblich bewiesen hatten, schritt Gustav Adolf unverweilt zur Ausführung des Unternehmens. Ueber die Gefahren und Schwierigkeiten, die mit demselben verbunden waren, täuschte er sich nicht. Am 19. Mai 1630 verammelte er die Stände seines Reiches um sich, um vor der Ueberfahrt nach Deutschland von ihnen ergreifenden Abschied zu nehmen. Der König erschien, seine fünfzehnjährige Tochter Christina an der Hand führend. Zuerst wurde der Reichstagsbeschluss verlesen, durch welchen der jungen Prinzessin die Thronfolge zugesichert wird; darauf folgte die Verordnung über die Reichsregierung während der Abwesenheit des Königs. Dann ergriff der König selbst das Wort. Die Tochter auf seine Arme nehmend empfahl er sie in herzlichsten Worten der Liebe und dem Schutz der Stände. Dann fuhr der König fort: „Da aber Mancher sich einbilden möchte, daß ich den Krieg ohne Ursache unternehme, so rufe ich Gott, den Allhöchsten, in dessen Angesicht ich hier sitze, zum Zeugen an, daß ich das nicht aus eigenem Gefallen oder Neugier tue, sondern daß ich dazu seit Jahren gereizt und gezwungen werde. Denn die Kaiserlichen haben uns auf jede Weise beleidigt. Unsere hochbedrängte Nachbarn haben uns angegriffen, die unterdrückten Religionsverwandten von dem päpstlichen Joch zu befreien.“ Nachdem er noch die einzelnen Stände angedeutet und alle Bewohner Schwedens in Gottes milde Obhut befohlen und ihnen unter Thränen Lebewohl gesagt hatte, schloß er den Reichstag mit dem Gebet: „Herr, wende dich zu uns und sei deinem Diener gnädig! Erfülle uns beizzeiten mit deiner Gnade, auf daß wir uns freuen mögen in allen untern Lebenstagen! Ja, erfreue uns wieder, nachdem wir so lange im Unglücke gelitten haben, und offenbare deinen Dienern deine Macht, deine Ehre sei ihr Erbteil! Gott, unser Gott, sei uns gnädig und gewogen! Förderer unserer Hände Werk! Unserer Hände Werk fördere der Herr! Amen!“

Am Johannistage 1630, an demselben Tage, an dem hundert Jahre früher die augsbürgische Konfession dem Kaiser Karl V. übergeben worden war, landete Gustav Adolf an der Obermündung mit seiner Armee von kaum 15.000 Mann. In inbrünstigem Gebet kniete er auf deutschem Boden nieder und erstlehte Gottes Segen für die Zukunft. In Wien spottete man über den „Schneekönig“: „Wir haben halt wieder ein kleines Feind!“, meinte Kaiser Ferdinand II., der so siegesgewiß war, daß er in demselben Augenblicke, wo die schwedische Gefahr drohte, auf Anträgen der um ihre eigene Unabhängigkeit besorgten Fürsten Wallenstein und einen Teil seines Heeres entließ. Leider war die Haltung der protestantischen Fürsten Deutschland nur allzusehr angehan, den Kaiser und die katholische Partei in der Hoffnung zu bestärken, daß es bald gelingen werde, den Schwedenkönig wieder aus dem Lande zu jagen. Statt in Gustav Adolf einen willkommenen Helfer zu begrüßen und sich in Eintracht um

Schorndorfer Anzeiger

W. Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf.

Mittwoch den 12. Dezember 1894.

Insertionspreis, eine viergesp. Zeitsp. od. deren Raum 10 Pf.
Hauptstadt Schorndorf, Verleger:
Herausgeber: Carl Schäfer, Conditor.

W. BLEYLE'S regular gestrickte Knaben-Anzüge
Herrenhosen und Herrenjacken

aus reinwollenen echtfarbigem, beinahe unwürstlichen Sammgarnen.
in Ansehen so schön, daß, wer es nicht weiß, niemals glauben würde, daß dieselben gestrickt sind.
durch die Fabrik famos reparierbar, so daß die neu eingestrieten Stellen meist nicht zu erkennen sind.
durch größten gesundheitlichen Wert und geradezu unglauubliche Dauerhaftigkeit die billigste Beseidung.

Hervorragendes Weihnachts-Geschenk!
Alleinverkauf für Schorndorf und Umgebung bei
Carl Raab, Neue Straße.

Eine Partie
Reste
sowie herabgesetzte
Kleiderstoffe
verkauft unter Preis.
G. J. Weil b. d. Kirche.

Auf Weihnachten
empfehlen:
Citronat,
Pommeranzenschalen,
Mandeln, Bibebeu,
Feigen,
st. Schlanderhönig &
billigeren Backhönig,
Bitronen, Rosinen,
Anis, Vanille &
Vanillezucker,
Fenchel, Nelken,
Moldegewürz,
Bimmit in versch. Feinheit,
st. Ceylonzimmit,
Hirschkornsalz,
Potasche,
grünen & schwarz. Thee,
Cacao & Cacaopulver,
alles in Ia. Qualität zu billigsten
Preisen
Apotheker Palm.

Aug. Griefingers
chinesischen Thee,
Missionssthee
von der Dr.-Gde. sowie
Lofungsbüchlein
der Dr.-Gmde. empfiehlt
G. J. Weil b. d. Kirche.

Zu vermieten
eine freundliche Wohnung im
ersten Stock 4 bis 5 Zimmer nebst
allem Zubehör auf Lichtmeß oder
Georgii.
R. Schmid im Hofle.

Almeria-Orangen,
frische gesunde Feere,
empfiehlt höchlichst
Karl Schäfer, Conditor.

Eine Wohnung
mit 4 Zimmern samt Zubehör hat
auf Georgii 1895 zu vermieten,
Wer sagt die Nebaktion.

Zu meiner
Weihnachts-Ausstellung
in
Conditorei-Waren
lade zu zahlreichem Besuch ergebenst ein.
Carl Schäfer,
Conditor.

Sämtliche Backartikel
empfehlen billigt
B. Bittel, neue Straße.

Consum-Verein Schorndorf
e. G. m. b. H.
Zu unserer mit sämtlichen Neuheiten ausgestatteten
Weihnachts-Ausstellung
laden wir hiemit sämtliche Mitglieder freundlichst ein.
NB. An den nächsten 2 Sonntagen vor Weihnachten
ist unser Laden den ganzen Tag geöffnet.
Der Vorstand.

Todes-Anzeige.
Freunden, Bekannten und Verwandten
die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber
Vater und Großvater,
Carl Felger,
Stationenweiser a. D.
nach kurzen schmerzlichen Krankenlager heute
nach 9 Uhr im Alter von 76 Jahren sanft
entschlafen ist.
Um stille Teilnahme bitten die tieftrauernde Witwe
mit ihren Kindern und Enkeln.
Schorndorf, Deindorf, Nürnberg.
Berdigung findet Mittwoch nachmittags 1/4 4 Uhr statt.

Wohnungsmietverträge
sind zu haben in der
C. W. Mayer'schen Buchdruckerei.

Statt bes. Anzeige:
Christian Thum,
Schulmann,
Christine Schick,
Postbotel
Schorndorf Stuttgart
Dezember 1894.

Springerle,
per Pfd. 50, 60, 80 Pfg. n. 1 M.,
Baumconfect,
Herzlebkuchen, garniert mit Amanden,
Nürnberger Lebkuchen,
Basler
Basler Lederle,
Zuckerlebkuchen,
Hafelnuß "
Mandel "
Glisen "
Chocolade "
empfiehlt stets frisch
Carl Schäfer, Conditor.

Zweitschgenstämme
kauft fortwährend jedes Quantum
Dreher Lenz, Vorstadt.
Schweizerhof b. Brühlingen.
Einen 10 Mann alten
Simmenthaler Farnen
v. Metz.
verkauft

Schnitzbrod
empfiehlt.
Karl Schäfer, Conditor.
Eins ca. 5-Meter langes
Raminrohr,
36 Centimeter weit, aus starkem
Eisenblech, sowie einen eisernen
Rauchfang
leicht dem Verkauf aus.
Die Rettungsanstalt Oberurbach.

Neapol. Haselnußkerne,
per Pfund 80 Pfg.,
Bavant. Haselnußkerne,
per Pfd. 70 Pfg.,
Sizil. Haselnußkerne,
per Pfd. 60 Pfg.,
ausgelesene Mandeln,
Rosinen, Bibebeu,
Sultaninen, Feigen,
Citronat, Orangeat
empfiehlt höchlichst
Karl Schäfer, Conditor.
Eins ca. 5-Meter langes
sind zu haben in der
C. W. Mayer'schen Buchdruckerei.

Zum dreihundertjährigen Gedächtnis des
Geburtstages **Gustav Adolfs,**
König von Schweden.
Von Hofprediger Dr. Rogge in Potsdam.
(Fortsetzung.)

Der Kurfürst Johann Georg von Sachsen, der weitaus mächtigste protestantische Fürst, ließ sich erst zu einem Bündnis mit Gustav Adolf herbei, nachdem dieser ohne Rücksicht auf die von Sachsen geforderte Neutralität in seinen Ländern eingebrungen war, um ihm den Ernst der Lage begreiflich zu machen. Aber der glänzende Sieg, den Gustav Adolf am 7. September 1631 in der Schlacht bei Breitenfeld unweit Leipzig über die vereinigten Heere Tillys und Pappenheims davontrug, gestaltete das Schicksal Deutschlands, ja, man kann sagen, die gesamte Lage Europas, mit einem Schlage um. Elf Jahre ununterbrochener Sieges waren durch den glänzenden Erfolg Gustav Adolfs für den Kaiser und die katholische Partei ausgelöst, denn die Protestanten, durch den Übermut des Gegners eingeschüchtern, ergriffen jetzt mit Begeisterung die rettende Hand und gewannen im Bunde mit dem starken Beschützer wieder Vertrauen auf den Sieg der guten Sache. Die stärksten Forsten reichten nicht aus, um den Eindruck zu schilbern, welchen dieser Sieg Gustav Adolfs allenthalben machte. Von jetzt an war er der gefeiertste Mann in Deutschland. Das protestantische Volk sah nun an ihm den von Gott gesandten Retter. Man pries ihn als den neuen Gideon, als den „Helden aus dem Norden.“ Mit Bewunderung, ja mit Entzücken sah man zu ihm empor. In Massen wurden Schilberungen seiner Persönlichkeit und Erscheinung in Schrift und Bild verbreitet. Die Begeisterung für ihn steigerte sich, je weiter er siegreich vordrang und je allgemeiner sich die Kunde von seiner echt königlichen und zugleich echt christlichen Gesinnung, seinem Heldennute auf dem Schlachtfelde, seiner Demut vor Gotte und seiner hohen Menschenfreundlichkeit verbreitete.

Der Weg in die kaiserlichen Erblande hätte Gustav Adolf nach dem Siege von Breitenfeld offen gestanden, aber er zog es vor, zunächst den geistlichen und weltlichen Fürsten in Mittel- und Westdeutschland einen Besuch abzustatten, in deren Ländern die Evangelischen bedrückt wurden. Daher überließ er es dem ihm nunmehr verbündeten Kurfürst von Sachsen, Schlesiens und Böhmen zu erobern, während er selbst durch Thüringen seinen Weg nach Franken nahm. Hier wurden die Bistümer Bamberg und Würzburg in raschem Siegeszuge erobert und das immer noch mit dem Abschluß zögernde Nürnberg zum Bündnis gezwungen. Von Würzburg ging es über Aschaffenburg in das Gebiet des Kurfürsten von Mainz, dessen Hauptstadt am 12. Dezember dem siegreichen Eroberer ihre Thore öffnen mußte. Das war der berühmte Triumphzug Gustav Adolfs durch die „Rafengasse.“ Schon vor der Einnahme von Mainz hatte Gustav Adolf in Frankfurt seinen Einzug gehalten und mit seiner Gemahlin, die sich hier mit ihm vereinigte, glänzende Feste gefeiert, umgeben von den ersten Staatsmännern Schwedens, umwoben von den deutschen Fürsten und den Gefandten der auswärtigen Mächte. Im weiteren Verlauf des Winters schlug er, während die Waffen ruhten, in der kaiserlichen Residenz zu Mainz sein Hauptquartier auf. Er stand jetzt auf der Höhe seiner Macht; in raschem Siegeslauf hatte er die schönsten und reichsten Gebiete Deutschlands durchzogen; die Residenzen zweier mächtiger geistlicher Fürsten waren in seinen Händen, die evangelischen Stände hatten sich fast ohne Ausnahme durch Vertrag und Bündnis ihm verpflichtet und die mächtigsten Reichsstädte hatten ihm willig ihre Thore geöffnet. Während im vorigen Winter seine Truppen mit den schlechten Quartieren in den durch die kaiserlichen Völler ausgelagerten Obergerichten sich hatten begnügen müssen, konnten sie jetzt in den fruchtbaren, weinreichen Thälern des Rheins und Main von ihren Anstrengungen sich erholen und zu neuen Kämpfen auch neue Kräfte sammeln.

Nachdem all' die Friedensverhandlungen mit dem Kaiser, die während des Winters 1631/32 gepflogen worden waren, sich zerfallen hatten, brach Gustav Adolf im Frühjahr durch Franken nach Schwaben und Bayern auf. In Nürnberg wurde er mit dem größten Jubel empfangen. Von da ging es in Eilmärschen über Weizenburg der Donau zu. Tilly, der ihm den Uebergang über den Lech streitig machen wollte, wurde am 15. April auf Haupt geschlagen und erlag wenige Tage darauf zu Ingolstadt den in der Schlacht am Lech erhaltenen Wunden. Das Heer der Liga war vernichtet, Maximilian von Bayern ein Flüchtling in eigenen Lande. Nach diesem Siege öffnete Augsburg die Geburtsstadt des ewigen Befenntnisses, dem Schwedenkönig ihre Thore und die in dieser Stadt bisher unterdrückten Protestanten feierten ihn als ihren Befreier. Bald darauf konnte derselbe in Landshut, und in denselben Tagen, in denen im vorigen Jahr Magdeburg gefallen war, in München, der Hauptstadt Bayerns, seinen Einzug halten. Von hier hätte er gern, nachdem die katholische Liga gesprengt war, nach Wien fortgezogen, um dem Kaiser in Wien den Frieden zu diktieren, aber ein neuer gefährlicher Gegner war ihm inzwischen in Wallenstein erwachsen. Mit außerordentl. Vollmachten war derselbe von Neuem zum Oberbefehlshaber einer von ihm geworben kaiserlichen Armee ernannt worden, während gleichzeitig die evangelischen Bundesgenossen Gustav Adolfs, vor allem Sachsen, sich in hohem Maße unzuverlässig erwiesen, ja geradezu verräterisch an ihm handelten. Ohne Mühe hatte Wallenstein Sachsen wiedererobert. Von der sächsl. Armee, die von Anfang an in Böhmen eine klägliche Rolle gespielt hatte, war kaum der Versuch eines Widerstandes gemacht worden. Nun wandte sich Wallenstein mit seiner ganzen Heeresmacht gegen Gustav Adolf. Lange standen sich beide Feldherren in der Nähe von Nürnberg in verschanzten Lagern gegenüber. Einen Angriff auf das verchanzte Lager Wallensteins, der den Schweden viel Opfer kostete, schlug dieser

Der alte Posteinnehmer.
Eine Erzählung von
Maler Stug.
20. Fortsetzung.

„An mich denke ich gar nicht,“ gab der alte Mann ruhig zur Antwort, am wenigsten, wenn es das Glück meines lieben Kindes gilt. Ich werde sie sicherlich einmal schwer vermissen, wenn sie einem Manne folgt. — Sieh, Heinrich, die Wörter, Trauen, Exene, Trauung, sind alle dasselbe Stammes. Ich gestehe dir offen, daß du mein Vertrauen nicht hast, und darum könnte ich Dir Dora, wäre sie meine Tochter, nicht anvertrauen.“
„Ich würde durch sie vielleicht ein anderer Mensch geworden sein.“
„Dann bist doch jetzt noch nicht, wie du seint sollst? und wirst es — vielleicht? Du traust dir selbst nicht.“
„Doras Eltern denken vielleicht anders,“ entgegnete der Schreiber ausweichend. „Ich biete ihr eine gestärkte Lebensstellung.“
„So will ich dir kurzweg sagen,“ erklärte der Einnehmer endlich entschlossen, „es steht ein Name zwischen dir und Dora, der dich von ihr scheidet.“
„Sie wollen eben Dora nicht hergeben,“ rief der Schreiber gereizt.

„An mich denke ich gar nicht,“ gab der alte Mann ruhig zur Antwort, am wenigsten, wenn es das Glück meines lieben Kindes gilt. Ich werde sie sicherlich einmal schwer vermissen, wenn sie einem Manne folgt. — Sieh, Heinrich, die Wörter, Trauen, Exene, Trauung, sind alle dasselbe Stammes. Ich gestehe dir offen, daß du mein Vertrauen nicht hast, und darum könnte ich Dir Dora, wäre sie meine Tochter, nicht anvertrauen.“
„Ich würde durch sie vielleicht ein anderer Mensch geworden sein.“
„Dann bist doch jetzt noch nicht, wie du seint sollst? und wirst es — vielleicht? Du traust dir selbst nicht.“
„Doras Eltern denken vielleicht anders,“ entgegnete der Schreiber ausweichend. „Ich biete ihr eine gestärkte Lebensstellung.“
„So will ich dir kurzweg sagen,“ erklärte der Einnehmer endlich entschlossen, „es steht ein Name zwischen dir und Dora, der dich von ihr scheidet.“
„Sie wollen eben Dora nicht hergeben,“ rief der Schreiber gereizt.

auf Ihren Paul warten, damit das Vermögen beisammen bleibt!“
Der Posteinnehmer sah Griech fragend an, so daß dieser die Augen niederzuschlug. „Wer weiß, wo mein Neffe ist, und ob er noch lebt und wiederkommt. — Nein, Dora kann thun was sie will und ihre Eltern auch. — Wir wollen nicht weiter davon reden.“
„So bin ich um eine Lebensstellung ärmer,“ klagte der Schreiber und stand auf. „Ich möchte nicht, daß jemand etwas von meinen vergeblichen Wünschen erfähre.“
„Du kannst dich darauf verlassen, Heinrich, ich werde schweigen. — Gute Nacht.“
„Vielleicht hätte ich es nicht sagen sollen,“ fuhr der Einnehmer im Selbstgespräch fort, als der Schreiber gegangen war. „Aber Dorothea wird ihre Tochter nie einem Griech geben.“
Er meint, Paul stehe ihm im Wege. — Habe ich zu hart mit ihm geredet? Das sollte mir leid thun.
(Fortsetzung folgt.)